

# Emotionen, in Farben gepackt

Von Ernst Schmerker

**Die Michelstädter Galerie Kautsch präsentiert neue Arbeiten von Jochen Schambeck.**



Emotionsgeladen sind die in der Galerie Kautsch in Michelstadt ausgestellten Bilder von Jochen Schambeck. „Er trägt dick auf, obwohl er ein bescheidener Mensch ist“, so Veronica Kautsch (rechts) über den Künstler (daneben). *Foto: Ernst Schmerker*

MICHELSTADT - Die Winterpause ist um, es geht weiter in der Galerie Kautsch: Nach der 100. Ausstellung im Herbst ist es nun Jochen Schambeck, dessen Arbeiten bis Mitte Mai an der Mauerstraße 11 in Michelstadt zu sehen sind. Wenn Veronica Kautsch dem Künstler zum wiederholten Mal ein Forum gibt, so spricht dies einerseits für dessen immense Fortentwicklung und andererseits für die Beständigkeit der Odenwälder Galeristin.

1964 in Bremervörde geboren, hat Schambeck von 1984 bis 1990 an der Staatlichen Akademie der Bildenden Kunst in Karlsruhe und in Stuttgart studiert. Seitdem ist der Mann auf dem Parkett des Kunstbetriebes zu finden.

Im Beisein des Künstlers gab Dr. Martin Stather vom Kunstverein Mannheim am Samstag während der gut besuchten Vernissage einen Einblick in Leben und Werk Jochen Schambecks. Der hat anfänglich Ereignisse und Gegenstände zusammen gebracht, die nicht zusammen gehören. Schließlich ging der Künstler dazu über, Ölfarbe in dicken Schichten und Schlieren auf die Leinwand aufzutragen, sodass das

Material Farbe eine haptische Qualität erlangte und einzelne Bildelemente plastisch herausragten, in den Raum wucherten und aus dem Rahmen quollen. „Er trägt dick auf, obwohl er ein bescheidener Mensch ist“, so Veronica Kautsch.

So sind es keine Bilder im herkömmlichen Sinn, die unter Schambecks Hand Gestalt annehmen. Auch der Begriff Malen trifft kaum zu, denkt man dabei an Stift oder Pinsel. Werkzeuge sind die Hände: Hemmungslos und verschwenderisch greift der Künstler damit in die Ölfarbe und packt sie in dicken Portionen übereinander. Schichtet und formt, wölbt und stülpt, bis die knallig bunte Ölmasse üppige, florale Formen bildet und dreidimensional dem Betrachter entgegen wächst, dass der fast schon meint, den Blumenduft zu riechen.

Dabei stehen aber nicht die Blumen und deren „ölige“ Darstellung im Mittelpunkt. Jochen Schambeck geht es vielmehr ums Machen, und vor allem um „das Gefühl beim Machen“. Oft erfolgt der Farbauftrag durch kräftiges Werfen, durch das Malen mit den Händen oder durch das direkte Aufsetzen der Farbtube auf einen monochrom gehaltenen Malgrund. Es entstehen dabei Spritzer, Wülste, Kleckse und Kringel, die wie Feuerwerksexplosionen ihre ungebrochene Energie freisetzen. Oft sind es an die 20 Liter, die Schambeck für seine Bilder im normalen Format braucht. Und wäre er nicht auf die Idee mit dem Montageschaum gekommen, könnte er nur selten ausstellen. „Zwei Jahre dauert es ungefähr, bis solche Ölmassen durchgetrocknet sind. Dabei müssen die Bilder liegend aufbewahrt werden“, erklärt er.

Der Mann ist Maler, doch der Entstehungsprozess seiner Werke kommt dem Schaffen eines Bildhauers nahe: Den Farben werden Körper gegeben. Und diese führen ein freies Leben, das keinem Zweck mehr dienen muss – außer vielleicht dem einen, die eigene anziehende Ästhetik zur eindringlichen Empfindung zu bringen. Mit dieser „emotionsgeladenen Malerei“ muss man sich auseinandersetzen, in einen Dialog mit den Kunstwerken treten.